

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmenzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 6.

43. Jahrgang.

Freitag den 13. Januar 1882.

Privat-Anzeigen.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directe **BREMEN** nach dem Westen
Billets **BALTIMORE** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.
oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten

Immanuel Schffel in Waiblingen.
Carl Veil - Schorndorf.
Paul Schwarz - Winnenden.
Ehr. Almendinger - Fellbach.

Einladung zum Abonnement
für das 1. Quartal 1882 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Dresdner Landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer
ist unter den Oeconomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unangeseht die Interessen der Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungsbeiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einlieferung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis 6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der Agl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

1. Die Sixtinische Madonna von Raphael.
2. Das Schokoladenmädchen von Liotard.
3. Die Tanzpause von Gautier.
4. Jäger-Abschied von Dehregger.
5. Besuch bei der Amme von Kitzscher.
6. Kinderlust von Lajch.

Reproduction nach den Originalen.
Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 M.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnement auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1295.)

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf. finden die geeignetste Verbreitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden
Zenghausstraße No. 2, an der Brühl'schen Treppe.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Waiblingen.

1400 Mark
werden gegen 2fache Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht durch
Im. Schffel.

Waiblingen.

Von heute an hat wieder ausgezeichnetes



Bier

im Ausschank
Müller
zum „Waldborn.“

Der nach eigener Methode gebrannte
Java-Coffee
in Paqueten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo netto
Zahalt, von P. S. Zuhoffen in
Bonn a. Rhein ist im Wohlgeschmacke
unübertroffen. Beim Gebrauche dieses
Coffee's wird anderen Sorten gegen-
über der vierte Theil erspart. Jede
Hausfrau wird schon nach einmaligem
Versuche die Vorzüge dieses Coffee's,
wie vorstehend angegeben, bestätigt
finden.

Niederlage in Waiblingen
bei Herrn

G. Watz.

Waiblingen.

Bei Unterzeichneter sind eine Parthie

Kisten,

ein Koffer mit Eisen beschlagen, sowie
eine große Kiste, (zu einer Marktlifte
geeignet), zu verkaufen.

Joß. Winkler, Vorkäuferin.

Waiblingen.

Dankagung.



Für die Gaben
und für die liebe-
volle Theilnahme
welche unserer lieben
Mutter während
ihrem Krankenlager
zu Theil wurden,
sowie für die Blumen-
spenden und für die
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte sagen ihren herzlichsten
Dank

der Gatte:

Friedrich Heinrich
mit seinen Kindern.

Musik!

Gegen Einsendung von
nur 90 Pfennig

Porto-Entschädigung und Expeditionsgebühr erhält Jeder, der sich für Musik interessiert, die in Neudamm monatlich 2- bis 3mal in großem Zeitungs-Format erscheinende

„Glocke“

Allgemeiner Anzeiger für die musikalische Welt
gratis und franco auf ein ganzes Jahr

per Post zugesandt.

Die „Glocke“ enthält in erster Linie Inserate über Novitäten im Musikalienhandel, Anzeigen von Pianoforte- und Musik-Instrumenten-Fabriken und sonstige auf Verkäufe und Gesuche, Stellen-Angebot- und -Nachfrage u. u. sich beziehende Inserate.

Im redactionellen Theil werden unter der Rubrik: „Echo aus der musikalischen Welt“ die geehrten Leser über die wichtigsten und wissenswerthesten Vorgänge in der Musikwelt unterrichtet und außerdem durch interessante Original-Feuilletons und Plaudereien angenehm unterhalten werden.

Wer daher die Musik liebt und pflegt, schene nicht diese winzige Ausgabe, denn die „Glocke“ wird sich bei der Fülle des von ihr Gebotenen sofort als ein gern gesehener Gast bei jedem Musikfreunde einbürgern.

Heftige Auflage 12,500 Exemplare.

„Expedition der Glocke,“

F. Hammerer, Neudamm.

Für die bekannte

Spinnerei Schorureute in Ravensburg

übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung bester Bedienung.

Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinnlohn. Die Agenten: in Waiblingen, Gustav Walz, in Weiler z. Stein, J. G. Müller, Weber „ Bentelsbach, Gaupp Rsm. „ Winnenden, Adels. Breitenbach, „ Geradstetten, Gustav Groß, „ Enderbach, J. D. Reichert, Rsm. Rommelshausen, A. Fingerle,

Württemberg.

— Vermöge Höchster Entschließung vom 10. d. M. haben Seine Königl. Majestät die erledigte Hauptlehrstelle an der Klasse IIIa des Gymnasiums in Heilbronn dem Präzeptor Bruder in Winnenden in Gnaden übertragen.

Stuttgart, 10. Januar. Heute Abend fand im Schützenhof eine Versammlung des Obstbauvereins statt. Bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Fraas, einem Wunsche des Ausschusses nachkommend, einen Vortrag über den „württembergischen Obstbau und die Bodenverhältnisse in Württemberg“ hielt. Der Redner meinte zu Anfang seiner sehr lehrreichen Ausführungen, daß der beste Boden für den Obstbau gerade gut genug sei und betonte sodann die geognostischen Unterschiede zwischen den Schichten und Boden. Bei der Beschaffenheit des Bodens komme es nicht auf seine chemische Zusammensetzung, sondern vielmehr auf seine mechanische Beschaffenheit an, auf die kleinste Zertrümmerung der Steine. Redner schilderte sodann in sehr interessanter Weise den Einfluß der Eiszeit auf diesen Zertrümmerungsvorgang. Es sei irrig anzunehmen, der Getreidebau verlange einen anderen Boden als der Obstbau, hier wie dort handelt es sich darum, daß der Lehm möglichst fein und gelöst sei, damit die Wurzeln leicht durchdringen können. Auch darauf komme viel an, daß der Untergrund löslich ist, damit Sonnenwärme und Regengüsse möglichst tief eindringen können. Die Niederungen des Neckars, der Jagst und des Kochers erfüllten die Bedingungen eines guten Obsthodens bei uns am besten und der bekannte Botaniker Bauhinus schrieb schon im Jahre 1592 ein Buch, das von denen köstlichen Obstsorten handelt, die um Boll herum wachsen. Bauhinus zählte damals schon etwa 60 Sorten Äpfel und 40 Sorten Birnen auf. Redner wies noch scharf auf die Schicksale der Obstkulturen an den Böschungen unserer Eisenbahnen hin. Hier hätten die Bäume durchweg in Folge der großen Trockenheit des Bodens zu leiden. Das komme eben daher, daß die Abhänge einen zu leichten Abfluß des Wassers gestatten. An solchen Abhängen sei eine Konkurrenz von Lehm und Thon, der das Wasser besser in sich einziehe, der beste Boden für die Obstkultur. Delonomierath Ramn zeigte noch einige Weiden vor und empfahl die Anlage solcher Kulturen. Die Regierung schenkt bekanntlich der Korbflechterei jetzt große Aufmerksamkeit und hat die Absicht, eine Korbflechteschule in Nellingen zu

errichten. Bis jetzt müssen wir die Weiden größtentheils aus Frankreich beziehen, während es doch so leicht ist, auch bei uns die erforderliche Menge anzupflanzen. — Heute Abend fand im Kgl. Schlosse der erste diesjährige Fußball statt.

— Landesgewerbe-Ausstellung. Der Termin, bis zu welchem Gewinne abgeholt werden können, läuft am 17. d. M. ab, nach dieser Zeit fallen die Gewinne an die Lotteriekommmission zurück.

Göppingen, 9. Jan. In Salach brannte heute Abend um 6 Uhr ein einstöckiges Doppelwohnhaus, welches von zwei Familien bewohnt war, bis auf den Grund nieder. Von den Bewohnern des Hauses waren nur die Kinder zu Hause. Das Feuer soll auf dem Bühnenraum entstanden sein, die Ursache aber noch unbekannt; die Abgebrannten sind versichert.

Blansfelden, 7. Jan. Heute Vormittag erhängte sich der hiesige Rathhausdiener, ein ziemlich bejahrter Mann, auf dem Dachboden seiner Wohnung. Man bemerkte schon längere Zeit Spuren von Geistesstörung an ihm.

Leutkirch, 10. Jan. Ihre goldene Hochzeit feierten gestern die Rattan'schen Eheleute von Mailand, Gemeinde Reichenhofen, hies. Oberamts. Unter Vorantritt der Musik und dem ungeheuer großen Kirchgang, an welchem sich wohl über 200 Personen theiligten, begab sich das Jubelpaar zur Trauung in die hiesige kath. Stadtpfarrkirche. Der Jubilar zählt 84, die Jubilarin 82 Jahre und beide erfreuen sich noch der besten Gesundheit, ja die letztere konnte noch einen Ehrentanz mitmachen. Während des Gottesdienstes anlässlich der schönen Feier ereignete sich leider ein sehr bedauerndwerther Unglücksfall; der schon in den 80er Jahren stehende F. J. Waldbogel von hier wurde plötzlich vom Schläge gerührt, so daß er als Leiche aus der Kirche getragen werden mußte. — Gestern Morgen 1/8 Uhr bot sich für Naturfreunde ein farbenreiches Bild am südlichen Himmel dar. Ein wunderschönes Blau zeigte sich über der Alpenkette, die sich prächtig in den Wolken abspiegelte. Ueber den Alpen glänzte ein liebliches Morgenroth in regelmäßigen Streifen mit herrlicher Farbenmischung das den Beobachtern einen entzückenden Anblick gewährte.

Großbottwar, 10. Jan. Eine von Bammwirth Berisch hier gestern abgehaltene Jagd lieferte ein recht schönes Ergebniss. Trotz des schon Nachmittags 3 Uhr eingetretenen Regens wurden auf derselben 50 Hasen, 10 Füchse und 3 Rehe erlegt.

Waiblingen.

Eine schon gebrauchte

Brückenwaage

verkauft billigst

Gustav Walz.

Waiblingen.

Austräglich habe ich sogleich



400 Mf.

zum ausleihen

Andreas Frank.

Bettnässen,

Blasenschw. u. jed. Stadiums heilbar durch mein Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis. —

F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Giftfreie Farben

zum Selbstfärben im Haushalt, mit denen die einfachste Bauersfrau im Stande ist, Wolle, Baumwolle, Seide, Leinen u. schön schnell und echt zu färben, zählen jetzt zu den gesuchtesten Artikeln u. gewähren Wiederverkäufern hohen Nutzen. Alle nur möglichen Farben in Päckchen à 25 Pf. für Wiederverkäufer 20—25 % Rabatt sind vorrätbig und empfiehlt

C. Seydel,

Droguen-, Material- & Farbwarenhandlung, Garnisonskirchenplatz Ludwigsburg.

Am 9. d. M. wurde an der Viziralstraße von Weisstein nach Helfenberg im „Töhlbach“ ein dem Branntweintrinken ergebener 61 Jahre alter Weingärtner von Weisstein todt aufgefunden. Derselbe war den Tag zuvor nach Helfenberg gegangen und auf dem Heimwege, ohne Zweifel in betrunkenem Zustand in den Bach gerathen. Leute, welche an der Stelle, wo der Leichnam aufgefunden wurde, am 8. d. M. Abends vorübergekommen waren, hatten dort ein Stöhnen gehört, waren aber aus Angst davongegangen, ohne nachzusehen oder eine Anzeige zu machen.

Weingarten, 7. Jan. Der hiesige Gewerbeverein war im Laufe dieser Woche in der angenehmen Lage, zur Befestigung eines aus dem Geschäft von C. und E. Fein in Stuttgart stammenden elektro-dynamischen Lichterzeugungs-Apparates einladen zu können. Ein zahlreiches Publikum fand sich in der Maschinenfabrik von H. Schatz ein, wo der Apparat aufgestellt war und in Thätigkeit gesetzt wurde. Es wurde ein Licht erzeugt, dessen Stärke der Leistung von 1200 Stearinterzen entspricht. Wie intensiv dasselbe wirkt, konnte man an den Proben mit buntem Papier sehen, bei welchen auch ähnliche Farben noch deutlich unterschieden werden konnten, was bei gewöhnlicher Beleuchtung nicht der Fall ist. Das interessante Experiment gab und gibt noch weiterhin Stoff zu Besprechungen im Gewerbeverein.

Geskorben: zu Ingelfingen Fräulein Louise Breitschwerdt; zu Stuttgart Karl Frhr. v. Münch; Hauptmann Theodor Degen; zu Dohringen Frau Marie Risch geb. Süskind; zu Ruit Fräulein Pauline Distel; zu Sulz a. N. peni. Posthalter Armbrust; zu Tübingen Stiftsmessner Stähle; zu Baihingen Frau Hörtz z. Linde, geb. Reiter.

Deutsches Reich.

Nach der „Tribüne“ hat der Kaiser nach langem Zögern die Entlassung des Grafen zu Eulenburg aus dem Hofdienste genehmigt und ihn zum Gesandten im Haag ernannt.

Dagegen behauptet die „Nat.-Ztg.“, die Ernennung zum Gesandten im Haag sei nicht erfolgt: Graf Eulenburg bleibe lediglich Stellvertreter des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillsried, „ein Ausgang, der auch für den inneren Zusammenhang dieser Vorgänge orientirend ist.“ — Die „Post“ hält es für wahrscheinlich, daß der jetzige preussische Gesandte am sächsischen Hofe, Graf Dönhoff, dem Freiherrn v. Canitz nach dem Haag folgen und Graf Eulenburg an Dönhoff's Stelle in Dresden einrücken werde. Die kurze Entfernung von dort nach Berlin ermögliche, daß Graf Eulenburg seines Amtes als Vize-Ceremonienmeister weiter warten könne. Hiegegen wendet die „Nat.-Ztg.“ ein, daß Graf Dönhoff in Dresden persona gratissima sei und man sich nicht leicht entschließen werde, nach einem Ausspruch aus hohem Munde „einen halben Gesandten“ nach Dresden zu schicken.

Die Kommission zur Berathung über die Erbauung des Reichstagshauses hielt im Reichsamt des Innern die erste Sitzung. Zum Vorsitzenden wurde Staatssekretär v. Bötticher gewählt. Sodann wurde eine Subkommission für das Bauprogramm ernannt. Die Kommission beschloß, daß die Summe für den Grunderwerb zum Reichstagsgebäude in den Nachtragsetat einzustellen, die Position für das Präsidialgebäude vorläufig zu vertagen sei.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Kaiser keinen Anlaß vorübergehen läßt, ohne seiner großen Befriedigung über den Aufschwung Ausdruck zu geben, den Handel und Gewerbe in Folge der Fürsorge der Regierung genommen haben. Man sieht daraus, was übrigens nicht zweifelhaft war, wie sehr der Kaiser bestrebt ist, für die neue innere Politik des Kanzlers auf- und einzutreten. Auch in dem neuesten Allerhöchsten Erlass hat man zunächst wohl diese Absicht des Kaisers und seines Kanzlers zu erblicken, die Absicht, der Welt zu erkennen zu geben, daß Kaiser und Kanzler völlig eines Sinnes sind und daß der Kaiser die Politik des Kanzlers als die seinige angesehen wissen will.“

München, 10. Jan. Kammer der Abgeordneten. Perzer begründet seinen Antrag auf Abminderung der Militärlast und 24jährige statt 33jähriger Präsenzzeit. Frankfurter bringt Namens der Linken einen Abänderungsvorschlag ein, welcher dahin geht, daß der Bevollmächtigte Bayerns beim Bundesrath angewiesen werde, dahin zu wirken, daß, insoweit es ohne Schädigung der Wehrkraft des Reichs und der Schlagfertigkeit des Heeres geschehen könne, die Militärlast durch Ersparungen am Militäraufwand und durch Abminderung der Präsenzzeit verringert werde. Zur Begründung betont Frankfurter besonders, daß zur Aufrechterhaltung der Wehrhaftigkeit des Reichs und der Schlagfertigkeit des Heeres jedes Opfer gebracht werden müsse und hieran nichts vermindert werden dürfe; wohl aber seien unbeschadet dessen Ersparnisse möglich, und solche dürften verlangt werden. Für den Antrag Perzer sprachen Reßler, Baumann, Schelske und Gmelcher, für den Antrag Frankfurter v. Schaus. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß durch den Landtagsabschied von 1881 dem Verlangen des Frankfurter'schen Antrages bereits entsprochen

sei. Der Antrag Perzer wird schließlich mit schwacher Mehrheit angenommen; desgleichen wird dem weiteren Antrag desselben Abg. bezüglich der Verlegung der Hauptübungen der Truppen zugestimmt.

Augsburg, 10. Jan. Zu der silbernen Hochzeit, die in diesen Tagen im Fürstlich Fugger'schen Hause gefeiert wird, kam gestern als am Vorabend ein Kostümfest zur Aufführung. Die „Augsb. Abendztg.“ berichtet darüber:

Gegen 8 Uhr versammelte sich im Fuggerhause eine glänzende Gesellschaft, bei deren Anblick man sich in die Glanzperiode der freien Reichsstadt Augsburg zurückversetzt glaubte. Männer- und Frauengestalten in farbenprächtigen Gewandungen ordneten sich zu einem festlichen Zuge, dem ein in die Fugger'schen Farben gekleideter Herold voranschritt. Dieser brachte dem Silberbräutpaare Gruß und Huldigung dar und verkündete, daß er abgesendet sei, um im Namen der Ahnen des Hauses Fugger Glück und Segenswünsche darzubringen. Nach einer poetischen Schilderung der ruhmreichen Geschichte des Fürstenhauses kündigte der Herold an, daß die Vorfahren persönlich erscheinen würden, um an ihres fürstlichen Enkels Ehrentage theilzunehmen. Unter den Klängen eines feierlichen Marsches zogen sie dann in glänzendem Zuge vorüber, die Gestalten jener Männer, deren kluge Ermägung, rastlose Unternehmungslust und kühne Thatkraft ihre Familie aus der niedrigen Weberhütte im Dorfe Graben auf die höchste Stufe des Reichthums, der Würden und Ehren geführt. Da kam zuerst jener Leineweber Hans Fugger, der 1370 von Graben nach Augsburg zog und dort den Grundstein zur künftigen Größe des Hauses legte; ihn umgaben seine Gemahlin, die Rathsherrntochter Elisabeth Pfattermann, sowie seine Söhne Andreas und Jakob. Es folgten des ersten großen Kaufherrn der Familie, des Jakob Fugger, Söhne Ulrich, Georg und Jakob, denen die Industrie, die Schifffahrt und der Bergbau gleich tributpflichtig wurden. In dieser Gruppe schritt auch des Jakob Fugger's schöne Tochter mit ihrem Gemahl dem Junker Dudenhofen. Dann folgte der Sohn Georg's, Anton, dessen Schiffe alle Meere durchsuchten, der das Münzrecht besaß, der die Schuldverschreibung seines Kaisers verbrannte und auf den sich Karl's V. historisches Diktum von dem „Augsburger Leineweber“, der den Schatz der Krone von Frankreich mit eigenem Golde bezahlen kann, bezog. Dann folgt Ulrich Fugger, dann die Fugger des XVIII. Jahrhunderts. Nachdem Alle versammelt, stellten sie sich in weitem Halbkreis vor das Jubelpaar auf und sprachen im Chor einige feierliche Worte. Ein Genius erscheint, der die Gaben darbringt, die von Pagen getragen werden. Der Herold verabschiedet sich mit der Ankündigung, daß er zur goldenen Hochzeitsfeier wiederkehren werde.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Das Zuchtpolizeigericht sprach gegen die gestrigen Manifestanten folgende Urtheile aus: Louise Michel, Forgeat und Castagnet zu je 15 Tagen Gefängniß, Julien und Maupetit je 2 Monate, Granger 8 Tage. Louise Michel benahm sich ruhig. Das Urtheil gegen Eudes, der die Polizeiauslagen heftig bestritt, wurde auf Donnerstag ausgesetzt. Etwa 20 weitere Angeklagte werden morgen abgeurtheilt. Die intransigenten Blätter enthalten Proteste gegen das Vorgehen der Polizei bei der gestrigen Manifestation und die heftigsten Angriffe gegen Gambetta.

Paris, 11. Januar. Der Regierung nahestehende Blätter erklären, Gambetta sei entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Kammer (oder der Kongreß?) die Wiederherstellung des Eristenstruktiums, welche in die Verfassungsrevision einbegriffen werden wird, verwerfen sollte.

England.

London, 10. Januar. Eine Depesche aus Alexandria meldet, die Notabelnversammlung glaube, daß Frankreich und England zu einer Intervention in Egypten unfähig seien. Times bemerkt, diese falsche Ansicht könnte Denen, welche ihr huldigen, eine große Enttäuschung bereiten. Die Kollektionsnote lasse keinen Zweifel darüber bestehen, daß diese Mächte eventuell zur Ausführung ihrer Drohung schreiten werden; sie sei eine dreifache Verwarnung, 1) an den Sultan, in Egypten nicht zu interveniren, 2) an den Khedive, daß er niemals diese Intervention ermuntere, und 3) an die nationale Partei; letztere wird von der Times aufgefordert, gemeinsame Sache mit Frankreich und England zu machen.

London, 10. Jan. Die Polizei entdeckte in einer Höhle in der Nähe von Cort 30 Stribergewehre, 800 scharfe Patronen und 300 Dynamitpatronen.

Italien.

Rom, 9. Jan. Fünfzigtausend Personen besuchten heute das Pantheon. Das Grab Viktor Emanuel's ist über und über mit Blumen bedeckt. Es zirkulirt das Gerücht, die Kurie wolle der Geistlichkeit verbieten, bei der am 16. d. stattfindenden Todtenfeier dem königlichen Kaplan Monsignore Anzino beim Todtenamte zu assistiren, doch ist dies unglaubwürdig.

Russland.

— Die demoralisierende Wirkung der körperlichen Züchtigung, welche das Gemeindegerecht die Bauern häufig zur Strafe für die Nichtzahlung der rückständigen Abgaben zuertheilen läßt, zeigte sich am 13. c. so recht deutlich im Kreise Rusa des Gouv. Moskau. Ein Gemeindevorsteher hatte sechs Bauern, welche wegen des ungünstigen Ausfalles der Ernte die fälligen Abgaben zu entrichten nicht im Stande waren, vor das Gemeindegerecht gestellt; dieses verurtheilte jeden der Angeklagten zu fünfzehn Ruthenhieben. Nur zwei der Verurtheilten äußerten ihre Unzufriedenheit über diesen Richterspruch; die übrigen — darunter auch ein 56 Jahre alter Bauer — nahmen die Strafe, welche sofort vollzogen wurde, ruhig hin. Zwei Tage darauf sah man den alten Bauern vor Schande weinen. „Noch nie in meinem Leben“, sagte er gramgebeugt, „habe ich Ruthenhiebe bekommen, auch nicht einmal zur Zeit der Leibeigenschaft und jetzt... Wie kann ich jetzt vor den Hausgenossen, vor den nächsten Verwandten mich zeigen, sie haben ja alle Achtung vor mir verloren! Am dritten Tage nach der Exekution warf eine heftige Krankheit den Alten darnieder. Die Bestrafung des Alten ist nur auf die Willkür des Gemeindevorstehers zurückzuführen, denn das ganze Dorf — der Gemeindevorsteher und die Richter nicht ausgenommen — ist mit der Zahlung der Abgaben im Rückstande und mit demselben Jug und Recht hätten Alle insgesammt eine solche Strafe verdient und nicht nur die sechs „Ausgewählten“. Die „Russ. Nachr.“, denen wir diesen Vorfall entnehmen, versichern, daß der zu Ruthenhieben Verurtheilte in solchen Fällen außer der vom Gericht festgesetzten Zahl von Hieben stets noch eine Zugabe von acht Schlägen bekomme. Davon stehen den Richtern drei zu, dem Gemeindevorsteher — zwei, dem Dorfsältesten — einer und der Gemeindeversammlung — zwei.

Amerika.

New-York, 10. Jan. In den Hauptstädten der Vereinigten Staaten breuet sich die Pockenepidemie in beunruhigender Weise aus.

— Daily News zufolge langten letztes Jahr in den Ver. Staaten Amerikas 700 000 Einwanderer an, von welchen 455 681 in New-York landeten. Unter diesen in New-York registrierten Einwanderern befanden sich: 198 000 Deutsche, 65 000 Irländer, 56 000 Engländer, Schottländer und Waliser, 37 000 Schweden, 13 000 Norweger, 14 000 Italiener, 12 000 Schweizer, 10 000 Russen, 4 500 Oestreicher, 4 400 Franzosen, 1 600 Spanier. Diese Einwanderer brachten an barem Gelde Doll. 11 Mill. ins Land und legten 5 Mill. Doll. für Eisenbahnбилете aus. 600 Arme, Verbrecher u. c. wurden durch die Kommissäre in New-York nach Europa zurückbefördert.

Verschiedenes.

Ein Dampfschiff als Pazar. In Amerika hat man nun schon seit Jahren besondere Eisenbahnwagen für Geschäftsreisende, die sich in denselben für die Tour häuslich einrichten, ihre Muster abgehängt und für einen oder mehrere Tage auf eine Seitenlinie geschoben, und die Geschäftsreisenden suchen dann ihre Kunden in der Stadt auf und besuchen diese, sie im Wagen zu besuchen und ihre Waaren zu besichtigen, wodurch eine Menge Spesen vermieden werden. Eine ähnliche, jedoch viel archaischere Idee ist jetzt in England gefaßt worden. Es ist im Werke, einen großen Dampfer von 2640 t Registereinhalt in ähnlicher Weise auszurüsten und ihn eine zwölfmonatliche Reise um die Welt machen zu lassen. Der Dampfer, der für eine förmliche Ausföhrung von Erzeugnissen aller Klassen Raum bieten würde und der auch Dampfstraß hat, um Maschinenrie unter Betrieb zu zeigen, soll erst das Kap der guten Hoffnung und dann die wichtigsten Hafen-Plätze in Australien, an der West- und Ost-Küste von Süd-Amerika und ferner West-Indiens besuchen.

Ein wunderbarer Erfolg der Chirurgie. In der Berliner militärärztlichen Gesellschaft stellte Stabsarzt Dr. Bruberger einen, wie er sich selbst ausdrückte, „sogenannten stolzen Fall“ aus seiner Praxis vor, der in der That einen vollendeten Triumph der modernen Chirurgie und Operations-Technik repräsentirt. Der Kanonier Bode von der Versuchs-Kompagnie der Artillerie-Prüfungs-Kommission, der bis dahin stets gesund gewesen, kam am 14. Juli in das Lazareth, fieberte sehr stark und klagte über Schmerzen in der rechten Schulter, die er auf das viele Fahren im Krümpwagen zurückführte. Einige Tage später wurde in der rechten Halsgegend eine entzündliche Stelle mit Eiterbildung konstatiert und behufs Entleerung des Eiters ein Einschnitt gemacht, dem bald ein zweiter folgte. Beide Male zeigte sich bei der Sondirung der Operationswunde, daß das Schlüsselbein von Knochenhaut entblößt, also erkrankt war. Am 30. Juli war kein Zweifel mehr, daß das rechte Schlüsselbein in seiner ganzen Ausdehnung

nekrotisch erkrankt war. Es wurde deshalb am 1. August in Gegenwart des Chef-Arzt's Dr. Michel vom Stabsarzt Dr. Bruberger die Totalexstirpation des abgestorbenen rechten Schlüsselbeins vorgenommen, die ohne Zwischenfall vollkommen gelang. Nach Anlegung eines antiseptischen Verbandes und entsprechender Lagerung des Patienten nahm der Heilungsprozeß einen überraschend günstigen Verlauf, so daß am 19. August, also 18 Tage nach der Operation, die Wunde nahezu vollständig geschlossen war. Bei der Nachbehandlung wurde darauf Bedacht genommen, die Gebrauchsfähigkeit des rechten Armes, der während der ganzen Zeit völlig unbeweglich gehalten wurde, wieder herzustellen, was durch allmähliche passive Bewegung und durch Applikation des galvanischen Stromes geschah. Bei der Vorführung des genesenen Patienten überzeugten sich die Ärzte, daß an der Stelle, wo das rechte abgestorbene Schlüsselbein entfernt worden war, sich inzwischen ein völlig neuer Knochen ausgebildet hatte, der schon ganz fest war und — genau dieselbe gekrümmte Gestalt hatte wie das normale Schlüsselbein. An den Schulter- und Brust-Muskeln war nirgends eine Veränderung entstanden und die Bewegung des rechten Armes durchaus normal und kräftig. Der Kanonier Bode kann als ein „Musterpatient“ gelten.

Rezept zu einer guten schwarzen Tinte. Unter der Ueberschrift: „Keine Blutvergiftung mehr durch Tinte“ schreibt ein Leser des „Vahrenther Tagblatt“: „Wiederholt seit Kurzem las man in den Zeitungen von einer Blutvergiftung durch Tinte. Mache sich doch jeder seine Tinte selber, was nicht mühsam ist. Man nehme 125 Gramm Blauholzextrakt, 90 Gramm Eisenvitriol, 60 Gramm Alaun und 60 Gramm Gummi Arabicum und thue Alles fein gestoßen in einen irdenen Topf, begieße das Gemisch mit einem Liter Weinessig und bedecke den Topf mit einer gleichfalls irdenen Stütze. Kalt oder warm, bleibt sich gleich, täglich einige Male umrühren und nach 8 Tagen entsprechend mit Regenwasser verdünnen. Ich führe diese Tinte seit zehn Jahren und hat sich noch nie ein Schimmel, weder an meinem porzellanen, noch an meinem bleiernem Tintenfaß gezeigt. Sie ist ganz und gar unschädlich, denn schon mehr denn hundert Mal habe ich Tintenflecke schnell mit meiner Zunge vom Papier entfernt und so oft ich schreibe, befeuchte ich die Spitze der Stahlfeder mit meiner Zunge, damit die Feder gleich beim ersten Zug die Tinte fahren lasse. Die Tinte ist tiefschwarz und klebt sich die Farbe immer gleich. Die Ingredienzen (ohne Weinessig) kosten nur 46 Pf.; also auch wohlfeil.“ (Fundgrube.)

Ein Riesenfräulein. Pauline Weddapa produziert sich gegenwärtig in Wien in Danzers Orpheum. Trotz ihrer Jugend — sie zählt kaum sechzehn Frühlinge — ist sie so gigantisch groß, daß Jedermann auf den ersten Blick vermeint, sie stünde auf Stelzen. Daß sie durch eine Zimmerthür von gewöhnlicher Höhe ohne tiefen Bückling nicht eintreten kann, braucht wohl nicht erst versichert zu werden. Ihr Gewicht beträgt 290 Pfund, ihre Erscheinung ist proportionirt und recht sympathisch. Sie ist ein Kind des Thüringerwaldes, aber nicht blond. Ihr dunkles Haar ist glatt geschiedelt und läuft am Hinterhaupte in lang herabhängende Zöpfe aus. Sie trägt die malerische Tracht ihrer Heimath; ihre Eltern sind von normaler Größe. Sie hat mit ihrer Reise nach Wien zum erstenmale deren Haus verlassen. Ihre Reise war keine sehr angenehme, da leider die Waggon's für acht Fuß hohe Passagiere noch nicht eingerichtet sind und die arme Riesin somit fortwährend in „geduckter“ Haltung sitzen mußte. Als Lagerstätte dienen ihr zwei neben einander gestellte Betten auf die sie sich jedoch quer legen muß, wenn sie der nöthlichen Ruhe mit Bequemlichkeit pflegen will. Ihre Bedürfnisse an Speise und Trank sind jedoch nicht größer, wie die anderer Menschenkinder. Ob die junge Dame auch im Wachsen ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Wödring, 3. Jan. (Eine gesunde Gemeinde.) In unserem Dorfe, welches in Nieder-Oesterreich sich befindet und etwa 70 Numern und über 400 Einwohner zählt, machte der Pfarrer gelegentlich der Neujahrspredigt 1882 seinen Zuhörern die Mittheilung, daß im Jahre 1881 das Zügensglücklein nicht geläutet wurde, also kein einziger Todesfall vorgekommen sei.

Frankfurter Gold-Kurs vom 10. Jan. 1882. Rmt. Pf.

20 Franken-Stücke	16 15—19
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 67—71
Dufaten	9 57—62
Dollars in Gold	4 16—20

Lesefrucht.

Wirthschafts-Erfahrungen und Handgriffe geben dem weiblichen Geschlechte nicht nur Realkenntnisse, sondern bewahren es auch vor jedem Zerstreuungsschwandel, der überall Ruhe sucht und sie nirgends findet.

Hippel.